Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 24

Artikel: Um Don Bosco und seine Bestrebungen herum : Vortrag [Schluss]

Autor: Britschgi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vor allem kein Schmollen und kein Grollen, jeder letztjährige Abonnent harre aus und refusiere auch unser achttägiges Organ nicht. Fünf, eventuell vier Franken wollen wir gerne opfern, auf dass unser Verein erstarkt und unser Einfluss sich mehrt, auf dass die kath. Schulbestrebungen immer eher auf Erfolg rechnen können. Vereinte Kraft stärkt. Also, ob St. Galler oder Luzerner, ob Schwyzer oder Zuger, Kantonese jeder Art, auf zum Neu-Abonnement; es gilt eine durch die Zeitverhältnisse gebotene, eine dem Lehrerstande zweckdienliche, eine das schweiz. Schulwesen prinzipiell beeinflussende Zentralisation kath. Schulelemente. Darum auf zum Abonnement, ermuntert, sammelt, belehret, wir wollen wieder einen Ruck vorwärts. Unsere Arbeit ist eine ehrenvolle, eine echt patriotische. „Denn," sagt der liberale Minister Guizot, „alle Schicksale unserer Zukunft liegen in den Händen der Landpfarrer und — der Volksschullehrer." Drum auf zum Abonnement pro 1903. Priester und Lehrer, Lehrschwestern und weltliche Lehrerinnen, sorget für Mehrung unserer Abonnentenzahl. Jede kleinliche Rücksicht trete zu Gunsten des grossen Zieles zurück.

Einsiedeln, im Dez. 1902.

Die Chefredaktion:
Cl. Frei z. Storchen.

Um Don Bosco und seine Bestrebungen herum.

(Vortrag von HH. Schulinspektor Britschgi, Pfr. in Sarnen.)

(Schluß.)

Allerdings besteht die wahre Religion und Frömmigkeit nicht im Beten allein:

„Die Tugend lebt vom Opfer. Auf ihrer Stirne glänzt ein Strahl, der warme Strahl des Mutes."

Das schreibt schön und wahr ein Biograph Don Bosco's.

„Ist der Sieg über die Trägheit des Körpers und die Auflehnung des Geistes errungen, dann ist alles gewonnen."

Was heißt das anders als, Fleiß und Gehorsam, das sind die ersten und notwendigsten Tugenden, wozu der schwache Wille des Schülers erzogen werden muß? Wer seinen Zögling gut bilden will, muß von dem Grundsatze ausgehen, daß die christliche Erziehung weiter nichts ist, als ein Defensiv- und Offensiv-Krieg wider alles Böse und für alles, Gute; ein Defensiv-Krig wider den Keim des Bösen und wider alles, was seine Entwicklung begünstigt, und ein Offensiv-Krieg für den Keim des Guten und für alles, was die Entwicklung dieses Keimes fördert.

„Das ist die heilige Polemik," schreibt Bischof Johann Michael Sailer, „ohne welche unsere Lehranstalten Vorübungsplätze zur Aufführung schauerlicher Trauerspiele des Lebens, unsere Erziehungshäuser Pflanzschulen des Verderbens, unsere Erziehungslehren indirekte Theorien des Lasters, unsere Pädagogen Verzieher des menschlichen Geschlechtes werden."

Gewiß ein ernstes Wort. Aber wer darf behaupten, daß es nicht wahr sei? Und sehen Sie, meine Herren, wie auch Don Bosco nebst den heiligen Gnadenmiteln gerade diese Polemik befolgte, um seine glücklichen Resultate zu erzielen.

Es gibt zwei Systeme, sagt er: das Präventiv- oder Vorbeugungs- und das Repressiv- oder Unterdrückungs-System. Das letztere besteht darin, daß man das Gesetz diejenigen, die es befolgen sollen, kennen lehrt und dann, daß man dieselben überwacht, um die Übertreter zu bestrafen. Dieses System ist das bequemste und kostet am wenigsten Mühe, es paßt aber mehr für den Militärdienst als für die Schule und im allgemeinen für Erwachsene, welche die Gesetze auch begreifen können und nicht aus dem Auge verlieren. Sehr verschieden davon ist das Vorbeugungssystem. Es bemüht sich, denjenigen, der das Gesetz erfüllen soll, so sorgsam und liebevoll zu überwachen, daß man ihn so zu sagen in die Unmöglichkeit versetzt, wider das Gesetz zu fehlen, oder falls er auch die Möglichkeit besitzt, ihm die Lust dazu benimmt. Dieses System beruht vollständig auf Vernunft, Religion und Zuneigung. Es eignet sich besonders für die Jugend und war darum auch das Lieblingssystem Don Bosco's. Nach seiner Methode muß der Lehrer viel mehr ein Vater, ein Freund und Berater, als ein Herr und Meister sein. Sein Zweck ist, das Kind dahin zu bringen, daß es durch seine eigene Anstrengung dem Lehrer das gemeinsame Ziel, seine Ausbildung und seine Besserung erreichen hilft. So wird man die Fehler verhindern, damit man sie nicht zu strafen braucht, und so wird man gleichsam spielend das Kind auch im Unterrichte der einzelnen Schulfächer weiter bringen, als mit Zorn und Zank, gemäß dem Worte eines heiligen Franz Salesius:

„Mit einem Löffel voll Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem Faß voll Essig."

Der Erzieher muß ganz seinen Kindern angehören, er muß ihnen seine Zeit und sein Herz widmen, er muß ihnen überall vorangehen und folgen, wie Don Bosco für die Kinder mit den Kindern selbst zum Kinde ward, wie auf dem Spielplatz, so auch in der Kirche.

Damit soll freilich nicht behauptet werden, daß der Lehrer nicht auch strafen dürfe. Zur Stählung des guten Willens, eines Charakters gehört ja das Opfer so notwendig, wie das Feuer zur Stählung des

Eisens. Und wenn der heilige Geist selber den Eltern die Rute als vorzügliches Erziehungsmittel empfiehlt, so erlaubt, ja befiehlt er gewiß auch den Lehrern das Strafen. Aber derselbe heilige Geist warnt uns auch mit den Worten: „Irascimini nolite peccare, wenn ihr zürnt, so sündiget nicht.“ Wie das? Das erklären ja die Kinder selbst, wenn sie aus dem alten Katechismus die Tugendübung vom fünften Gebote Gottes aufsagen: „Schimpfe nie, schlage nie.“ In einem alten Lehrbuche von Amos Komenius heißt es:

„Die beste Form der Disziplin lehrt uns die himmlische Sonne, welche dem, was da wächst, jederzeit Licht und Wärme, öfters Regen und Wind, aber selten Blitze und Donner spendet und auch dieses nur zum Nutzen desselben.“

Und ein neuerer Pädagoge unserer Zeit, Dinter, behauptet sogar:

„Von 10 Schlägen, welche der Lehrer gibt, gehören 9 ihm selbst.“

Aber fragen wir wieder unsern Schulmeister Don Bosco, was er hievon halte.

„Seit den 40 Jahren, seit denen ich bemüht war, mein System durchzuführen,“ so schrieb Don Bosco im Jahre 1877, „habe ich, so weit ich mich erinnern kann, nicht ein einziges Mal eine eigentliche Strafe angewendet, und mit Gottes Hilfe habe ich nicht nur immer alles erreicht, was die Pflicht forderte, sondern auch solches, was ich meinerseits nur einfach wünschte und das von Kindern, bei welchen man anscheinend alle Hoffnung aufgab.“ „Bei der Jugend,“ so fügt Don Bosco noch bei, „wird alles zur Strafe oder zur Belohnung, was man als solche ausgibt. Ein ernster oder auch ein gleichgültiger Blick kann bei manchem eine größere Wirkung hervorrufen als ein Ohrfeige. Ein Tadel bei nachlässiger oder ein Lob für gelungene Arbeit ist auch schon eine Strafe oder eine Belohnung.“

Was letztere anbetrifft, meine Herren, so will es mir, aufrichtig gestanden, noch immer nicht einleuchten, warum wir das jedem Menschen angeborne und berechtigte Ehrgefühl nicht auch beim Kinde anerkennen, als Erziehungsmittel benützen und pflegen sollten. Wenn es dem Kinde schon gleich ist, ob es gute oder schlechte Noten heimbringen könne, ob es das erste oder letzte in seiner Klasse sei, ob es keine oder viele Schulversäumnisse habe, ob es vom Schulinspektor gelobt oder getadelt werde: dann wird es ihm auch später ziemlich einerlei bleiben, ob es als tüchtiger Meister etwas gelte oder als Pfuscher nur Flickarbeiten zu machen habe; ob es selber Vogt sein könne oder bevogtet sein müsse; ob es ein geachtetes, geschätztes und beliebtes Glied der menschlichen Gesellschaft sei oder ob es auf dem Saufzettel oder im Fallimenten-Verzeichnis oder gar als Zuchthäusler der allgemeinen Verachtung preisgegeben werde. Aus der Zeit meiner Realschule kann ich mich noch ganz gut erinnern, welche Wirkung auf Fleiß und gutes Betragen es hatte, wenn der Herr Professor allmonatlich wieder seine Schüler nach Noten und Verdienst ihre Plätze, vom ersten bis zum

letzten, wechseln ließ. Warum sollte man das nicht auch in Primarschulen mit demselben glücklichen Erfolge tun können? Desgleichen werden auch Schulprämien, Fleißzettel, kleine Geschenke und Andenken (besonders wenn es von eigener Hand des Lehrers oder der Lehrerin verfertigt ist, wie Figura zeigt) eine sehr wertvolle Erinnerung an die schöne Jugendzeit und ein gar mächtiger Ansporn zu noch größerem Fleiß, zu noch besserer Arbeit, zu noch treuerer Erfüllung all seiner Pflichten sein. Eines Versuches wenigstens sind gewiß auch diese Erziehungsmittel wert. Und daß wir besonders auf die Mittel Vertrauen setzen, welche mit Vorliebe von dem großen Erzieher Don Bosco angewendet wurden, Pflege der kindlichen, reinen Frömmigkeit, Vorbeugungs-System gegen die Auswüchse angeborner böser Neigungen, liebevolle Strafe und noch lieber verdiente Auszeichnung und Belohnung: das rechtfertigen schon vollauf die glänzenden Resultate dieses mit recht hochgefeierten Pädagogen.

Wie alles wahrhaftig Gute auf dieser Erde Opfer, viele Opfer kostet, so hatte auch Don Bosco's großes Unterrichts- und Erziehungswerk mit vielen und sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. „Was nichts kostet, ist ja auch nichts wert." Aber wie das kleine Senfkörnlein, von dem die biblische Parabel erzählt, aufwuchs und empor sich arbeitete zum gewaltigen Baum, dessen Äste weithin sich ausbreiteten, so daß die Vögel des Himmels aus allen Gegenden kamen und in seinen Zweigen wohnten: so auch Don Bosco's Schulen. Bei seinem Tode im Jahre 1888 zählte seine Genossenschaft, weit über Europa hinaus auch auf die Missionsgebiete Amerikas verbreitet, bereits schon 250 Oratorien, Erziehungs- und Waisenhäuser, Schulen und Seminarien, in denen 300000 Kinder und junge Leute erzogen wurden. Ich möchte nebenbei gefragt haben: was sind neben diesem Riesenwerke alle die vereinzelten Versuche von verunglückten Erziehungs-Anstalten eines Pestallozzi in Burgdorf, Münchenbuchsee, Yverdon und Stans? Während der rasche Untergang dieser humanistischen Institute schon einen starken Zweifel an der Richtigkeit ihrer Methode erwecken muß, müssen wir vor den Schulen Don Bosco's unwillkürlich ausrufen: „Da ist Wahrheit und Liebe, nicht bloß in Worten, sondern in den Taten; da ist Gottes Segen und darum dieses wunderbare Gedeihen und Blühen all dieser Hunderte von wahrhaft christlichen Erziehungs-Anstalten, gegründet und emporgeblüht in der kurzen Frist von etwa 50 Jahren." Schon eine große Zahl von hervorragenden Männern ist aus diesen Schulen hervorgegangen. Eine ganze Reihe hat sich bereits mit Auszeichnung an den Universitäten den Doktorhut geholt. Viele glänzen unter den ersten Schriftstellern unserer Zeit;

viele andere sind Zierden des Episkopates der Alten nnd der Neuen Welt geworden. Aber wir treffen Don Bosco's Schüler heute auch in allen Ständen in angesehenen Stellungen als Juristen, als Offiziere, als Kaufleute, als Landwirte. Wahrlich, wenn irgendwo, so muß hier das Werk den Meister loben.

Ja, ich glaube, gerade das Leben dieser Schüler Don Bosco's wäre wohl das beredteste Lob für die Erziehungs-Methode ihres Meisters, und gerne wollte ich Ihnen, meine Herren, noch die eine und andere lehrreiche Anekdote aus dem Munde ehemaliger Zöglinge einer Don Bosco-Anstalt erzählen. Doch die Zeit drängt zum Schlusse.

Erlauben Sie mir daher nur noch an eine einzige Tatsache zu erinnern, welche allein schon genügen könnte, Don Bosco's bewunderungswürdige Disziplin durch ihren glänzendsten Erfolg zu empfehlen. Im Jahre 1855 hatte dieser Lehrer den Sträflingen des Hauptgefängnisses in Turin acht Tage lang geistliche Übungen gehalten. Zum Schlusse und zum Dank für ihr gutes Betragen wollte er ihnen eine Freude machen durch einen Vakanztag und gemeinsamen Spaziergang. Der Gefängnis-Direktor traute seinen Ohren kaum.

„Einen Tag frei geben," rief er, „dann könnte man ihnen ebenso gut gleich ohne weiters die Freiheit schenken! Einmal draußen, würde keiner von meinen häßlichen Vögeln wieder in den Käfig zurückkehren, und man müßte alle Karabinieri des Königs aussenden, um sie wieder einzufangen."

Doch Don Bosco bestand auf seinem Vorhaben und erhielt schließlich nach vielen Widerstrebungen die Erlaubnis zur Ausführung desselben. Der Ausmarsch erfolgte nach der heiligen Messe beim prächtigen Morgen-Sonnenschein. Ein sonderbares Schauspiel! Mehrere hundert Sträflinge durchschritten froh und frei, in guter Ordnung und unter Überwachung eines einzigen geistlichen Führers die Straßen von Turin. Don Bosco führte sie in die königlichen Gärten von Itupinigi. Der Marsch war weit, aber die jungen Beine, obwohl infolge von langer Haft ein wenig steif, fanden denselben dennoch zu kurz. Die Schüler nahmen einem Esel die Mundvorräte ab, nahmen diese auf die eigenen Schultern und hoben den „guten Vater" auf das Tier. Dann führten sie dasselbe der Reihe nach abwechselnd am Zügel, um ihn, der ihnen einen so glücklichen Tag verschafft hatte, nach Herzenslust anschauen zu können. Abends sahen die erstaunten Turiner sie zurückkehren, müde zwar, aber ergeben und vollzählig. Keiner fehlte beim Namensaufruf.

Meine Herren! Müssen wir jetzt wohl noch fragen, ob Don Bosco's Disziplin etwa zu empfehlen sei? Die Erfolge beweisen, daß seine Methode und seine Hilfsmittel gewiß die richtigen sind. Der langen

Rede kurzer Schluß kann deshalb kein anderer sein, als der: studieret Don Bosco, ahmet ihn nach im Unterricht und in der Erziehung, liebet Eure Schüler und opfert ferner in christlichem Opfersinn, wie Euer mühsamer Lehrberuf es fordert, alle Eure Kräfte der lieben Jugend! Denn, wie Clemens Brentano so schön gesungen hat:

„Wer ist ärmer als ein Kind!
An dem Scheideweg geboren,
Heut' geblendet morgen blind,
Ohne Führer gehts verloren.
Wer ist ärmer als ein Kind?
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern immerdar verbunden!"

Zum Kapitel der Lektüre.

(Schluß.)

Wir haben letzter Nummer einen Nachtrag anzuhängen in Sachen der „periodischen Zeitschriften." Es gehört nämlich zu denselben auch der „**Kinder-Garten**" von P. Urban Bigger. Derselbe ist noch jung, nur einjährig, aber nichts desto weniger bei unseren Jüngsten schon gar sehr beliebt. Er bringt drollige aber doch lehrreiche Geschichten, ansprechende Gedichtlein, unterhaltende und das Kinderherz arg beanspruchende Spiele, zum Denken anregende Rätsel und noch allerlei mehr. Und in jeder Nummer fast spricht P. Urban in dem den Kindern so lieb gewordenen „Gartenhäuschen" gar sinnig mit ihnen und gibt ihnen Ratschläge und Winke aller Art. Auch Bilder — koloriert und sonst anheimelnd gezeichnet — bringt der „Kinder-Garten" immer mehr; er hat in seinem ersten Jahre brav Fortschritte gemacht. Nun klopft er zum zweiten Male bei unseren Kleinen an, bietet aber schon viel mehr als anfänglich, er ist eben erstarkt. Umfang und Format werden größer, und sogar der Preis wird reduzierter. Ein Beweis, daß der liebe Kinderfreund P. Urban und die allzeit hilfbereite „Pia" (Lehrerin Elis. Müller in Ruswil) den richtigen Ton gefunden, um das Kindesherz zu fesseln, und daß der strebsame Verlag der „Grünen" in der Ausstattung kein Opfer scheut, um den Kindern Freude zu machen. Glück auf zum zweiten Jahre!

Ein zweiter Nachtrag: „**Pädag. Jahresrundschau**" von G. Schiffels, Verlag der Löwenberg'schen Buchhandlung in Trier. 4 Hefte jährlich zu Mark 2. — Diese „Jahresrundschau" bietet bei sorgfältiger Sichtung das Beste, was die Fachlitteratur zu Tage fördert über die Bedeutung und Aufgabe der Schule, über ihr Verhältnis zu den übrigen Erziehungsfaktoren, über die Schulzucht, die Gesundheitspflege und Heilpädagogik, die äußeren Verhältnisse, die sämtlichen Unterrichtsgegenstände, die Stellung des Lehrers, seine Vorbildung ꝛc. ꝛc. Ueber all diese mehr und minder pädagogischen Tagesfragen führt sie die verschiedensten, oft von einander abweichenden und sogar gegensätzlichen Stimmen an. Sie